

## Die Aussichten sind heiter bis wolkgig! – Bericht vom Meeresumweltsymposium in Hamburg

Wo fängt unsere eigene Verantwortung beim Thema Meeresumweltschutz an?

Im Juni richtete das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) zum 28. Mal das Meeresumweltsymposium aus. Hier kann sich die Öffentlichkeit in einem Querschnitt meist populärwissenschaftlicher Vorträge aus Wissenschaft und von Vertretern der Nicht-Regierungsorganisationen und der Behörden informieren, welche Themen besonders in der Deutschen Bucht derzeit von großer Bedeutung sind. Beim diesjährigen Symposium wurden schwerpunktmäßig die Auswirkungen von Offshore-Windanlagen auf Seevogelvorkommen und der Meeresmüll thematisiert, über die ich an dieser Stelle besonders berichten möchte.

Ich gehe davon aus, dass ich nicht nur für mich spreche, wenn ich sage, dass der Ausbau und die Weiterentwicklung von regenerativen Energien ein wichtiger Sektor ist, um unsere Gesellschaft und unsere zunehmende digitale Entwicklung nachhaltig zu begleiten. Es handelt sich im Bereich Offshore um einen vergleichsweise jungen Wirtschaftszweig, zu dem es selbstverständlich schon vor den ersten Bauphasen in den 1990er Jahren Prognosen auf die potentiellen Auswirkungen für die Natur und im Besonderen auf Vögel gab. Unter anderem präsentierten auf dem Meeresumweltsymposium Stefan Garthe und Verena Peschko vom Forschungs- und Technologiezentrum (FTZ) der Universität Kiel Ergebnisse aus der Forschung an Seetauchern und Helgoländer Brutvögeln unter Berücksichtigung der Inbetriebnahme von Offshore-Windparks in der Deutschen Bucht. Herr Garthe und Frau Peschko präsentierten dabei in ihren Vorträgen Datensätze, die auf Monitoring- und Forschungsvorhaben des FTZ sowie auf Daten der Umweltverträglichkeitsstudien (UVS) und des Betriebsmonitorings der Offshore-Windparks zurückgehen.

In Herrn Garthes Vortrag zeigten besonders die Beispiele des Windparks Butendiek und der Anlagen entlang der nordfriesischen Inseln starke Vergrämungseffekte und Habitatverluste für Seetaucher. Auf ca. drei Kilometer Distanz zu den Anlagen waren nur noch ein Viertel der früheren Seetauchervorkommen zu beobachten. Vor den nordfriesischen Inseln waren die Vorkommen fast vollständig verschwunden, wäh-



Offshore Windparks können den Lebensraum von Meeresvögeln erheblich beeinträchtigen.

Foto: Sebastian Conrad

rend es von Butendiek aus zu einer Vergrämung der Tiere helgolandwärts kam. Deutschland trägt hinsichtlich des Schutzes dieser Tiere eine hohe internationale Verantwortung. Vor allem als Durchzieher und Wintergäste nutzen sie unsere Seegebiete. Da sie extrem störungsempfindlich auf Schiffe und Windparks reagieren, wurden sie in die Schutzrichtlinien der Europäischen Union aufgenommen.

Frau Peschko arbeitet unter anderem im Ramen des Projektes HELBIRD an Daten zu potentiellen Effekten von Windparks auf Seevögel. Einzelne Tiere werden mit GPS-Sendern ausgestattet und deren Daten anschließend hinsichtlich der Effekte (z.B. auf Nahrungsflüge) untersucht. Bislang sind nur wenige Informationen bzgl. der Auswirkungen auf Helgoländer Brutvögel bekannt. Die Brutvorkommen auf Helgoland sind für Deutschland einzigartig und deshalb kommt ihnen ebenfalls ein besonderes Augenmerk zu. Frau Peschko stellte für Trottellummen besonders Meideeffekte und für Dreizehnenmöwen sowohl Meide-, als auch Anlockungseffekte heraus.

Als letzter Redner trat Kim Detloff vom NABU auf die Bühne. Er zog Bilanz, 16 Jahre nach der Verabschiedung der „Strategie zur Windenergienutzung auf See“. Laut seiner Aussage ist besonders die Situation bei Butendiek alarmierend, da mittlerweile etwa 20 Prozent des ausgewiesenen Vogelschutzge-

bietes für Seetaucher unnutzbar sind. Es besteht seiner Ansicht nach dringender Handlungsbedarf. Es ist ein Umweltschaden entstanden, der, was Meideraten angeht, etwa zwei bis dreimal über den prognostizierten Raten (vor Baubeginn) liegt. Herr Detloff beurteilt die Schutzziele als gefährdet und ruft zum Handeln auf. Anknüpfungspunkte seien, keine weiteren Parks zu genehmigen und den Wartungs(schiff)verkehr stärker zu regulieren.

Die Stimmung nach der Session war nachdenklich bis bedrückt. Doch Vertreter vom Bundesamt für Naturschutz sowie Wissenschaftler wiesen darauf hin, dass diese wichtigen Erkenntnisse nun dazu genutzt werden müssten, um den weiteren Ausbau von Offshore-Windenergie mit zu beurteilen. Ich würde mir wünschen, wenn wir bei dieser doch komplexen Interessenlage eine sinnvolle Lösung finden, bei der alle Interessen berücksichtigt werden können. In diesem Sinne denke auch ich ein weiteres Mal darüber nach, wie lange mein Laptop am Tag laufen sollte, oder ob es nicht auch für meine eigene Gesundheit und unseren Energiehunger sinnvoller ist, erstmal meine eigene Festplatte zu nutzen, bevor ich Google um Rat frage. Jeder Klick kostet vier Watt Strom pro Stunde.

In anderen Bereichen sind wir gesellschaftlich derzeit schon ein paar Schritte weiter: Das Thema Meeresmüll ist dieses Jahr auch in der breiten Öffentlichkeit aktueller

denn je. Grund sind sicherlich Reportagen (auch in SEEVÖGEL), die uns regelmäßig das unglaubliche Ausmaß der Vermüllung, besonders unserer Ozeane, demonstrieren. Still und leise und nun immer lauter tut sich derzeit eine Gegenbewegung auf: Initiiert von Einzelpersonen oder Umweltschutz-Organisationen ziehen Projekte und Aktionen gegen die Vermüllung der Meere immer weitere Kreise. Dorothea Seeger vom BUND berichtete aus der Sicht ihres „Knotenpunkts plastikfreie Küste“. Gemeinsam mit dem Senator für Umwelt, Bau und Verkehr der Freien Hansestadt Bremen wurde diese Stelle eingerichtet, um Ansatzmöglichkeiten für Kommunen zu erarbeiten und darüber zu beraten.

Ein sehr gutes Beispiel ist hier das BUND-Projekt „Plastikfrei wird Trend“ auf der Insel Föhr. In seinem Rahmen wurde ein Label für Plastikbewusste Ferienunterkünfte eingerichtet, und innerhalb eines Jahres wurden fast 300 Beherbergungsbetriebe damit ausgezeichnet. Das Projekt und die Partner erfuhr durch die Öffentlichkeit großen Zuspruch. Aber auch auf dem Festland werden die Kommunen und Landkreise immer aktiver. Frau Seeger stellte exemplarisch die durch den Landkreis unterstützten Müllsammelaktionen in Stade vor. Derzeit arbeitet der BUND weiter daran erfolgreiche Projekte zu dokumentieren und Kommunen, die gegen Plastikmüll aktiv werden wollen, miteinander zu verknüpfen. Ein wahnsinnig wichtiges Thema. Besonders toll ist die Akzeptanz und die Bestätigung durch die Öffentlichkeit.

Kurz möchte ich mich noch zum Thema Fischkonsum und Aquakultur äußern. Auch dieses Thema wurde in einer Session der Veranstaltung berücksichtigt und mehrere Redner stellten die Vorteile und Grenzen der Aquakultur vor. Es erscheint zunächst er-



Seetaucher wie dieser Sterntaucher meiden Offshore Windparks konsequent.

Foto: Nils Conradt

strebenswert, dass durch Aquakultur die Wildfänge gefährdeter Arten deutlich zurück gehen und sich deren Bestände deshalb eventuell schneller erholen können. Dennoch, der global stark wachsende Markt der Aquakultur zeigt auch Grenzen auf: Die „Fischproduktion“ führt zu einer deutlichen Verknappung von Fischmehlprodukten, die u.a. in der Aquakultur als Nahrungsmittel eingesetzt werden. Seit dem Jahr 2000 ist der Preis für eine Tonne Fischmehl von 400 auf 2000 Dollar gestiegen.

Nun forscht man an Alternativen, pflanzliche Nahrungsquellen (Sojabohnen oder Raps) werden getestet. Allerdings zeigten die Fische vor allem auf die Gabe von Sojabohnenmehl Stressreaktionen. Hier stellt sich die Frage, ob es sich bei vegetarischer Nahrung für die Tiere um eine wirklich sinnvolle Alternative handelt. Fakt ist, in Deutschland landet regelmäßig Fisch auf unseren Tellern, natürlich auch, weil sein Verzehr immer noch gesundheitliche Aspekte erfüllt. Doch werden nur einige wenige Arten in Aquakultur gezüchtet und von uns verspeist. Ich persönlich

würde vor einer noch intensiveren Massenzucht einzelner Arten den ebenfalls auf der Tagung vorgebrachten Vorschlag vorziehen, die Werbetrommel auch für andere Fischarten zu rühren, die bisher weniger Beachtung finden und deren Bestände nicht gefährdet sind.

Noch wichtiger, wir sollten uns auch und vielleicht gerade vor dem Hintergrund, dass Aquakultur derzeit in Deutschland noch kein großer Markt ist, gut überlegen, ob wir ihn ebenfalls als Massentierhaltung ausbauen wollen, oder ob es nicht besser wäre, generell einmal wieder unser Konsumverhalten zu hinterfragen und auch hier ein gutes Maß zu finden. Wir müssen sicherlich nicht alle auf Fisch und Fleisch verzichten, doch ein wenig Abstinenz und bewusster Konsum schadet meiner Ansicht nach nicht, im Gegenteil, Verzicht kann sehr heilsam sein. Egal, ob es nun Strom, Kunststoff, oder eben Lebensmittel angeht. Das lehrt mich auch mein Alltag auf der kleinen Insel Helgoland.

Rebecca Störmer

## Buchbesprechung

Karsten Reise & Alex S. MacLean

### Dünen – Die Wiederentdeckung einer geheimnisvollen Landschaft

KJM Buchverlag Hamburg, 2018  
190 Seiten; 22 Euro

Kann man ein ganzes Buch über eine Unmenge von Sand schreiben? Karsten Reise

präsentiert in seinem neuesten Werk, unterstützt von dem amerikanischen Luftbildfotografen Alex S. MacLean, ein ebenso informatives wie unterhaltsames Portrait der Dünenlandschaft zwischen dem dänischen Blåvand und St. Peter-Ording. „Hier gibt es die breitesten Strände und höchsten Dünen“ des gesamten Wattenmeeres, schreibt Reise, „und nur hier dürfen sich drei große Wanderdünen noch frei bewegen.“ Das Buch ist

eine Liebeserklärung an die Sandberge unserer Küste, ihre Formenvielfalt und ihre Bewegungen, ihre Pflanzenwelt und ihre tierischen Bewohner. Ein Kapitel, geschrieben unter Mithilfe von Bernd Hälterlein, widmet sich den „Dünevögeln“, namentlich vor allem den im Sand nistenden Silber-, Sturm- und Heringsmöwen. Das Buch ist aber auch, und da bleibt sich Reise treu, eine Hommage an die Dynamik, die natürliche Veränder-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [39\\_3\\_2018](#)

Autor(en)/Author(s): Störmer Rebecca

Artikel/Article: [Die Aussichten sind heiter bis wolzig! – Bericht vom Meeresumweltsymposium in Hamburg 46-47](#)